

# „Ein tief gespaltenes Land“

Als Mitglied der „Nein-Kampagne München“ zum Referendum in der Türkei informierte Başak Özdemir Menschen vor Ort. Ein Bericht über ihre Arbeit und warum sie trotz Erdoğan's Sieg die Hoffnung auf eine demokratische Türkei nicht verliert. Von Başak Özdemir und Christine Wolfrum

**I**n Deutschland leben 1,43 Millionen wahlberechtigte türkische Staatsangehörige. Unsere „Münih hayir kampanyasi“ auf Deutsch „Nein-Kampagne-München“ in diesem Frühjahr hatte ein zentrales Ziel: Wir versuchten, die Menschen zu erreichen, die sich noch nicht sicher waren, was sie wählen sollten, ebenso wie die, die gar nicht vorhatten, zur Abstimmung zu gehen. Nicht zuletzt suchten wir aber auch mit denjenigen türkeistämmigen Deutschen oder Deutsch-Türk\*innen den Dialog, die sich für Recep Tayyip Erdoğan's neue Machtfülle in einem künftigen Präsidialsystem starkmachten.

Ab Februar bauten wir Infostände auf, beispielsweise vor den Einkaufszentren MIRA am Hasenberg, dem Olympia-Einkaufszentrum, sowie im Ortsteil Pasing und in der Innenstadt am Goetheplatz. Während der Wahlperiode zwischen dem 27. März und 9. April postierten wir uns gegenüber dem Wahllokal.

Ein knappes Ergebnis

Immer wieder stellten wir fest: Wer sich für Erdoğan aussprach, wusste oftmals nicht, worum es in diesem Referendum überhaupt ging. Diese Wähler\*innen waren vor allem für den einen starken Mann, der die

türkische Politik in den letzten Jahren dominiert hat. Oft kamen solche Antworten: „Das ist ein mächtiger Mann. Er weiß, was er macht – er bringt die Türkei vorwärts. Und er zeigt den Menschen in Europa, wie stark die Türkei ist!“ Manche nannten auch religiöse Gründe. Rationale Gründe nannten sie jedoch nicht.

**Wer sich für Erdoğan  
aussprach, wusste oftmals  
nicht, worum es in  
diesem Referendum  
überhaupt ging.**

Interessanterweise machten wir bei unseren Gesprächen am Infostand bereits die Erfahrung, dass es zu einem engen Kopf-an-Kopf-Rennen kommen könnte. Das knappe Ergebnis zugunsten Erdoğan's mit 51,4 Prozent kam für uns deshalb nicht wirklich überraschend. Damit hatten wir tatsächlich gerechnet.

Überrascht hat uns eher die hohe Wahlbeteiligung in der Türkei mit rund 86 Prozent.

Dagegen machten in Deutschland nur rund 46 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Recht überhaupt Gebrauch. Da muss man sich schon die Frage stellen: Warum gingen so viele nicht wählen? An unseren Ständen sagten einige Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft: „Ich lebe hier. Ist mir egal, was dort passiert.“ Oft sind das wohl auch Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, sehr gut integriert, aber ohne großes politisches Interesse. Da müsste man mal laut und vor allem öffentlich darüber nachdenken: Wo und wie wird politische Bildung hier in Deutschland Kindern und Jugendlichen vermittelt?



Manipulationsvorwürfe gibt es nach diesem Referendum auch wieder. Unter anderem kritisieren Wahlbeobachter\*innen scharf, dass die oberste Wahlbehörde Stimmzettel ohne offiziellen Stempel als gültig erklärte. Während die Abstimmung schon lief, tauchten plötzlich viele solcher Zettel auf. Schwere Manipulationsvorwürfe gab es bereits bei den beiden letzten Wahlen in der Türkei. Getan hatte sich danach nichts. Also geht unsere Gruppe davon aus, dass die Wahl – so wie sie ist – als legitim gilt.

Başak Özdemir  
arbeitet in der  
Bildungsberatung  
für Geflüchtete

Christine Wolfrum  
ist Wissenschafts-  
journalistin und  
Buchautorin in  
München

Ein Riesenerfolg: Ohne viel Sendezeit fast 50 Prozent der Wähler\*innen gewonnen

Was bei diesem beinahe Patt-Ergebnis oftmals in Vergessenheit gerät: Fast 90 Prozent der Zeit im türkischen Fernsehen belegten Sendungen, die für Erdoğan's Umbauten im politischen System und die AKP warben. Gleiches galt für die Berichterstattung in den Printmedien. Die Opposition erhielt kaum Sendeplatz – keine faire Ausgangsbasis. Obendrein wurden die Vorsitzenden der aktivsten Oppositionspartei, der HDP, zuvor verhaftet. Vor diesem Hintergrund ist das Nein-Ergebnis fast unglaublich. Bei einem genaueren Blick darauf, lässt sich schnell erkennen, dass Metropolen wie Ankara, Izmir und Istanbul mit einem klaren „Nein“ votierten. Zum ersten Mal stellt sich damit Istanbul gegen Erdoğan, der dort seine politische Karriere begann. Zum ersten Mal hat er dort eine Wahl verloren. Ein gutes Zeichen! Und: Ist es überhaupt legitim die Verfassung zu ändern, wenn fast die Hälfte aller Wähler\*innen dagegen stimmen? Dieses Referendum hat das Land tief gespalten. Seitdem die Ergebnisse draußen sind, gehen die Menschen wieder auf die Straße. Zwar kann von Massenprotesten noch keine Rede sein. Doch der Ton gewinnt an Schärfe. Erdoğan kann darüber nicht wirklich glücklich sein: Jetzt hat er zu viele Gegner\*innen. Die kann er nicht alle ins Gefängnis werfen!<

